

RECHTE POLITIK IN EUROPA ODER GEFAHR VON RECHTSAUSSEN – Gewerkschaften für ein offenes und solidarisches Europa

*AK-Wien-, VÖGB-, IG-Metall-Konferenz,
Wien, 2.-4.Dezember 2015*

„DIE ZUKUNFT DES RECHTSEXTREMISMUS IN EUROPA“

Anton Pelinka (Central European University, Budapest)

Abstract

1. Der Rechtsextremismus in Europa ist in einem Prozess der Europäisierung. Auf der Ebene des Europäischen Parlaments zeigen Zusammenschlüsse, dass rechtsextreme Parteien in der Lage sind, ihre einander ausschließenden nationalistischen Stoßrichtungen gegen eine gesamteuropäische zu vertauschen.
2. Die gesamteuropäische Orientierung des Rechtsextremismus richtet sich gegen Feindbilder, die nicht mehr die alten Feindbilder der traditionellen Nationalismen sind:
 - Migrantinnen und Migranten, die zunehmend nicht nur und auch nicht primär gegen das national definierte (deutsch, französisch, etc.) „Eigene“ definiert werden, sondern als Bedrohung eines mehr oder weniger homogen definierten „Abendlandes“.
 - Die Europäische Union, die – weil auf einem universellen Säkularismus aufgebaut – nicht als Stütze, sondern als eine Bedrohung eines christlichen und/oder rassistisch und/oder kulturell exklusiven „Abendlandes“ gesehen wird.
 - Die Globalisierung, die nicht als umfassender Prozess, mit dessen Folgen politisch umzugehen wäre, sondern als Verschwörung interpretiert wird, die insgesamt abgelehnt wird – die Don-Quichotterie des Rechtsextremismus.

3. Der Rechtsextremismus in Europa ist durch eine Ost- und Westeuropa nach wie vor trennende Spaltung geprägt:
 - Im vormals kommunistischen Teil Europas ist weitgehend der „alte“ Nationalismus im Aufstieg, mit seinen revisionistischen, die bestehenden nationalen Grenzen zumindest tendenziell in Frage stellenden Expansionsphantasien.
 - In Westeuropa ist es vor allem die Abstiegsangst der (im traditionellen Sinn) proletarischen Modernisierungsverlierer, die rechtsextreme Parteien bestimmen – etwa der Front National, der die PC Frankreichs als stärkste Arbeiterpartei abgelöst hat; oder die FPÖ in Österreich, die mehr Stimmen von Arbeiterinnen und Arbeiter bekommt als die Sozialdemokratie.

4. Der Rechtsextremismus in Europa hat sich im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts vom traditionellen (faschistischen, neofaschistischen oder neonazistischen) Rechtsextremismus weit entfernt. Vor allem im Westen Europas präsentieren sich rechtsextreme (rechtspopulistische) Parteien als Verteidiger der liberal-demokratischen Errungenschaften des Kontinents, als Vertreter der Ausklärung, die es gegen den Ansturm vor allem muslimischer Zuwanderung zu verteidigen gilt.

5. Was kann getan werden? Letztlich das mühsame Bohren harter Bretter, mit Augenmaß, aber eben auch Leidenschaft – im Sinne einer Aufklärung, die nicht bei abstrakten Glaubenssätzen einzusetzen hat (wie etwa „internationale Solidarität“), sondern bei der konkreten Interessenlage in einer Gesellschaft, deren Komplexität die Homogenitätsvorstellungen des Rechtsextremismus Lügen straft.